



Abb. 168. Montagehalle für Großmaschinen der AEG an der Huffitenstraße in Berlin. 1911 bis 1912

abschneidet, ein untergeordneter Trakt von nur geringer architektonischer Ausbildung an. DIE ZINSHÄUSER FÜR ARBEITER IN HENNIGSDORF. Das Problem einer einheitlich und im Großen zu errichtenden Mietshäuserkolonie, wie es Behrens schon in jenem Neuser Projekt von 1910 für mittlere Bürgerwohnungen, hier in Hennigsdorf für die Arbeiter der wenig entfernten AEG-Fabriken beschäftigt hatte, liegt erst insoweit im Architektonischen, als die notwendigen nationalökonomischen Prämissen restlos erfüllt sind, um die sich die Engländer, ein Theoretiker der neuen «Gartenstadtbewegung» wie Ebenezer Howard an der Spitze, bekanntlich zuerst bemüht haben: Mit möglichst geringen Geldaufwendungen für Beschaffung der Grundstücke und Errichtung der Hausbauten sind viele, nicht zu kleine Wohnungen auf einem geschlossenen Gelände zu

¹⁾Vergl. Behrens' Aufsatz «Die Gartenstadtbewegung» im Berliner Tageblatt, 25. März 1908. Abendausgabe. Nr. 10 der literarischen

schaffen, das trotzdem so frei bebaut sein muß, um allen Anforderungen der modernen Hygiene nach Licht und Luft, nach einer gewissen Lebensfreude und Erholung, nach dem eigenen Gärtchen und dem eigenen Stück Ackerland, Raum zu gewähren. Dazu müssen solche Gartenstädte von sich aus eine bestimmte Rentabilität des Anlagekapitals aus den von den Lohnarbeitern selbst aufzubringenden Mietzinsen verbürgen, wie sie auch die mit dem Bau der Hennigsdorfer Arbeiterhäuser sich befassende besondere Gesellschaft, Behrens' Bauherrin, verlangte¹⁾. Somit wird der springende Punkt hier stets in einer geschickten Grundrißlösung liegen. — Die von 1910 auf 1911 von Behrens errichtete Hennigsdorfer Kolonie für die AEG-Arbeiter ist auf eine zukünftige, beträchtliche Vergrößerung berechnet. Der hierfür entworfene Bebauungsplan teilt das am könig-

Arbeiten des Künstlers, wo auch das Wichtigste aus der für die Behandlung der Frage notwendigen Literatur angegeben ist.